

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 24 Mal...
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenpreise laut auftragender Verträge...
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts...
Nr. 233 — 98. Jahrgang...
Wilsdruff-Druckerei...
Postfach: Dresden 2640...
Freitag, den 6. Oktober 1939

Der Führer dankt den Soldaten der Ostfront

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
Berlin, den 5. 10. 1939.
Soldaten der Wehrmacht im Osten!
Am 1. September seid Ihr auf meinen Befehl angetreten, um unser Reich vor dem polnischen Angriff zu schützen.
In vorbildlicher Waffenkameradschaft zwischen Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine habt Ihr die Euch gestellte Aufgabe erfüllt. Ihr habt Euch mutig und tapfer geschlagen.
Heute konnte ich die gegen das besetzte Warschau einrückenden Truppen begrüßen.

Dieser Tag schließt einen Kampf ab, der von bestem deutschen Soldatenmut berichtet.
Mit mir dankt Euch voll Stolz das deutsche Volk.
In unerschütterlichem Vertrauen blickt die Nation dank Euch wieder auf seine Wehrmacht und ihre Führung.
Wir gedenken unserer Gefallenen, die wie die zwei Millionen Toten des Weltkrieges ihr eigenes Dasein gaben, damit Deutschland lebe.
Unter den Fahnen, die in stolzer Freude allerorts in deutschen Landen wehen, stehen wir enger denn je zusammen und binden den Helmriemen fester.
Ich weiß, Ihr seid zu allem bereit im Glauben an Deutschland.
gez. Adolf Hitler.

72 feindliche Flugzeuge vernichtet

Das Ergebnis unserer Luftabwehr noch günstiger, als bereits gemeldet.
Am 20. 9. 1939 wurde als Ergebnis eigener Jagdabwehr die Vernichtung von zusammen 14 feindlichen Flugzeugen an der Westfront und über der Nordsee gemeldet.
Die genaue Überprüfung des Verlaufs der Luftkämpfe in diesen letzten Tagen des ersten Kriegsmontats hat nachträglich einwandfrei ergeben, daß die Verluste der Engländer und Franzosen nicht nur 14, sondern 23 Flugzeuge betragen, von denen 2 über der Westfront und 2 über der Nordsee vernichtet wurden. Die eigenen Verluste beziffern sich dagegen nur auf 5 Flugzeuge.
Die Luftkämpfe, die sich mit Unterbrechungen fast über den ganzen Tag erstreckten, wurden von unseren Jägern mit ganz besonderem Schneed durchgeföhrt. So wurde, wie zum Teil bereits berichtet, ein geschlossener Verband von 5 feindlichen Flugzeugen restlos vernichtet, aus einem anderen Verband von nicht weniger als 37 feindlichen Flugzeugen 8 derselben abgeschossen, der Rest zur Umkehr gezwungen.
Ohne die hohen Verluste, die den Engländern nach der Verfehlung und Zerschöpfung der beiden Flugzeugträger entstanden sind, haben unsere westlichen Gegner im Monat September insgesamt 72 Flugzeuge durch unsere Jagd- und Flakabwehr verloren, von denen auf die Engländer 27 und auf die Franzosen 45 Flugzeuge entfielen.

Der Führer bei den Soldaten der Ostfront

Vorbemarsch an dem Kampf beteiligter Truppenverbände

DNB, Führerhauptquartier, 5. Oktober.
Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte Donnerstag die zur Einnahme von Warschau angesehten und nunmehr nach erfolgreicher Beendigung ihrer Operationen im Osten frei werdenden deutschen Truppenverbände. Den Abschluß des Führerbesuches bildete ein Vorbemarsch einiger an den Kämpfen um Warschau beteiligter Truppenteile vor dem Führer.
Bei der Ankunft des Führers auf dem Flugplatz hatten zur Begrüßung beim Führer und Obersten Befehlshaber zugegen: Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Misch, der Oberbefehlshaber der Generaloberst von Rundstedt, die Generalobersten Blaskowitz und von Richthofen; die Generale der Fliegerstaffelring und Loehr, der Kommandant von Warschau, Generalleutnant von Cohnhausen, der Kommandant des Führerhauptquartiers, Generalmajor Kommel, der Chef der Sicherheitspolizei, Gruppenführer Hedrich.
Der Führer begrüßte die versammelten Generale und hohen Vertreter der Partei und des Staates und schritt dann unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der angetretenen Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe ab.
Mit dem Führer trafen ein: der Chef des OAB, Generaloberst Kettel, Reichsführer Himmler, Reichsminister Dr. Lammer, die Reichsleiter Dr. Dietrich und Bormann, die Generalmajore Jodl und Bodenschatz, Obergruppenführer Sepp Dietrich, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers mit den Chefadjutanten Obergruppenführer Brückner und Oberst Schmidt.

Nimmer wieder grüßt der Führer die vorüberziehenden Truppen. Mit besonderem Stolz blickt er den Männern ins Antlitz, die das Eiserne Kreuz als Zeichen ihrer Tapferkeit tragen, und es sind eine Anzahl dabei, die nicht nur mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet sind, sondern die sich in diesen trappen Wochen durch besondere Tapferkeit auch schon das Eiserne Kreuz I. Klasse verdient hatten. Einige tragen bereits die Spange zum Eisernen Kreuz I. Klasse, ein Zeichen, daß sie bereits im Weltkrieg sich diese Auszeichnung erworben und hier, in der Schlacht in Polen, diese ein zweites Mal sich erkämpften.
Es sind die besten Soldaten der Welt.

Die hier vorüberziehen. Sie haben eine Schlacht gewonnen, die einzigartig ist in der Weltgeschichte. Nun erleben sie die höchste Stunde. Sie stehen vor dem Führer, um sie sind zugleich die Repräsentanten des ganzen deutschen Heeres.
Nach dem Vorbemarsch besucht der Führer kurz das Verbände, das Haus, in dem Pilsudski lebte und starb. Höflich unterfährt ist das kleine Schloßchen, auch nicht ein Mindestmaß ist von seinem Platz gerückt, in den Schränken stehen wir die Uniformen hängen, die der Marschall trug. Vor dem Eingang zum Schloß steht eine Ehrenwache der deutschen Wehrmacht.
Der Führer verweilt kurz in dem Arbeitszimmer des großen Toten, der seinem Volk den Frieden gegeben hatte, einen Frieden, den die Männer, die nach des Marschalls Tode die Macht an sich rissen, so schmählich verrietten. Dann begibt sich der Führer wieder zum Flughafen. In der Maschine, begleitet von den jubelnden Heilrufen der Soldaten, die noch einmal ihrem Führer eine brauende Kundgebung darbringen.

Die Kriegsziele der Westmächte

Daladier und Halifax über die Friedensmöglichkeiten.
In gleicher Zeit haben in Paris und London führende Staatsmänner sich zur Frage des Friedens geäußert und dabei in großen Zügen die Kriegsziele ihrer Regierungen bekanntgegeben.
Dem auswärtigen Ausschuss der Kammer legte der französische Ministerpräsident Daladier einen ausführlichen Bericht über die Ursachen des Krieges, wie er sie sieht, und die diplomatische Aktion seit Beginn der Feindseligkeiten vor. Dabei gab Daladier auch einige Hinweise auf die französischen Kriegsziele. Nach der Behauptung, daß der deutsch-polnische Konflikt die unmittelbare Ursache des Krieges gewesen sei, erklärte er, daß Frankreich nicht nur einen Waffenstillstand zwischen zwei Angriffen, sondern den dauernden Frieden wolle, der in vollkommener Weise die nationale Sicherheit im Rahmen der Sicherheit für alle Nationen garantiere.
Vor dem englischen Oberhaus sprach Außenminister Lord Halifax über die augenblickliche Lage und erklärte im Verlauf seiner Rede, daß Friedensvorschläge unter folgenden Gesichtspunkten betrachtet werden müßten:
1. Die Umstände, unter denen sie gemacht werden.
2. Die Regierung, von der sie gemacht werden.
3. Die Sicherheit, die man haben könne, daß irgendein Abkommen, zu dem man gelangen würde, auch eingehalten wird.
Die Ausführungen Daladiers zeigen, daß die verantwortlichen Staatsmänner der Westmächte weiterhin bemüht sind, die Kriegsschuld Deutschland zuzuschreiben, obwohl es inzwischen zur Genüge durch Dokumente belegt ist, daß England den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland schon lange vorbereitet hat.

Der erste Zug nach Warschau

Der hervorragenden Leistungen der Eisenbahnpioniere ist es bis zum 4. Oktober gelungen, von der deutschen Grenze her die Eisenbahnen die Eisenbahn, Döblin und Warschau wiederherzustellen. Am 2. Oktober um 14 Uhr ist der erste deutsche Zug von Westen kommend im Warschauer Hauptbahnhof einelaufen.

v. Ribbentrop über die deutsch-russischen Abmachungen

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den Sonderberichterstatter und außenpolitischen Leiter der japanischen Zeitungen „Tosho Nishi-Nishi“ und „Asaka Mainichi“, Herrn Kusujiwa. Herr Kusujiwa erhielt Antwort auf folgende Fragen:
„Wie beurteilen Sie, Herr Reichsaußenminister, die Moskauer Abmachungen und ihre Folgen für die europäische Welt?“
Reichsaußenminister von Ribbentrop antwortete: „Ich bin sehr betrieblt über den Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Deutschland und der UdSSR, die zu einer Klärung der Verhältnisse im ehemaligen polnischen Gebiet und damit in Europa geführt haben. Ich bin der Überzeugung, daß die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in diesen Gebieten nicht nur zum Vorteil und zum Segen für die in diesem Raum lebenden vertriebenen Völkern dienen wird, sondern daß mit der Befestigung dieses Unruheherdes Europas auch ein bedeutender Schritt zur Wiederherstellung des Weltfriedens getan ist. Ferner glaube ich, daß diese Klärung allen Kriegshevern der Welt eine Lehre ist und von allen feindlichen Völkern nur aufrichtig begrüßt werden wird. Deutschland und Sowjetrußland haben in ihrer gemeinsamen Erklärung England und Frankreich vor die Wahl gestellt, ob sie Krieg oder Frieden haben wollen. Es liegt an den Westmächten, sich zu entscheiden.“
„Welche Rückwirkungen glauben Sie, Herr Reichsaußenminister, werden diese deutsch-russischen Abmachungen auf das deutsch-japanische Verhältnis einerseits und das japanisch-russische andererseits haben?“

„Ich habe“, so antwortet der Reichsaußenminister, „mit Genehmigung von dem vor einigen Wochen herbeigeföhrt Ausglick von Verhandlungen zwischen Japan und der UdSSR Kenntnis genommen. Ich glaube, daß dieser erste Ausglick einen positiven Beitrag zu einer endgültigen Beilegung auch im Fernen Osten darstellt. Jeder weitere Schritt der beiden Länder in dieser Richtung wird von Deutschland warm begrüßt. Die deutsch-sowjetrussischen Abkommen von Moskau und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland können diesen Beilegungen nur förderlich sein.“
„Man sagt, Herr Reichsaußenminister, daß Deutschland mit der deutsch-sowjetrussischen Erklärung eine große Friedensoffensive eröffnet habe. Entspricht dies wirklich den Absichten der deutschen Regierung?“
Antwort des Reichsaußenministers: „Deutschland hat immer den Frieden und nicht den Krieg gewollt. Der polnische Krieg wurde uns, entgegen allen vernünftigen Angeboten des Führers, aufgezwungen. Ebenso war es im Westen nicht Deutschland, sondern England und Frankreich, die den Krieg erklärten. Wenn Deutschland daher immer noch bereit ist zum Frieden, so ist dies nichts Neues. Allerdings werden sich die Westmächte bald entscheiden müssen. Der sinnlose Versuch englischer Kriegshevern, „Beendigung des Hitlerismus“, die nichts anderes bedeutet als die Beendigung des deutschen Volkes, könnte sonst ebenbürtig eine deutsche Lösung, wie A. B. „Beendigung der englischen Demokratie“, entgegengeföhrt werden, was die Vernichtung des...“

... (continuation of the main article) ...
Hakenkreuzfahnen wehen hell im Sonnenschein. Leuchtend prangt sich hinter der Tribüne groß die Reichskriegsflagge. Informationen aller noch im Warschauer Raum stehenden Truppen sind an diesem Vorbemarsch beteiligt. Zwei Stunden lang steht das selbstarbe Oer an seinem Führer und Obersten Befehlshaber vorüber. Jubelnd folgen die deutschen Militärorchestere, felle ist der Schritt der Soldaten. Ihre jungen Gesichter sind im Kampf fest und hart geworden. Freude und Stolz leuchtet ihnen aus den Augen. Es ist kein Unterschied zu entdecken zwischen den einzelnen Truppengattungen. Sie alle kommen mit dem gleichen Schneckendabei.
Ob nun Infanterie vorüberzieht, oder leichte oder schwere Artillerie, Nachrichten- oder Panzertruppen, Flieger oder die Männer der Panzerabwehrwaffe, ob sie aus Niedersachsen kommen oder aus Pommern, aus Ostpreußen oder aus Süddeutschland, aus der Ostmark oder aus dem Sudetenland, sie sind die Männer im feindlichen Reich, deutsche Soldaten, Soldaten des Führers, Kampferbrüder und Kampferkämpfer.

London bemerkt: „Wenn eine deutsche Flugschau...“

Englische Frauen haben ihre Sorgen

Sie klangen um Heim und Lebensunterhalt. Einzelne Londoner Blätter sind dazu übergegangen...

Englische Gewerkschaftsopposition verlangt konjunktive Kontrollmöglichkeit

Chamberlain empfing am Donnerstag in Anwesenheit des Arbeitsministers und des parlamentarischen Sekretärs...

Beitrag Transporarbeiter verlangen

„Times“ hat der Exekutive des Transportarbeiter einen scharfen Protest gegen die Leuzung der Lebensmittelpreise gesandt...

Größe Krise des französischen Wirtschaftslebens

In einem Artikel der Pariser Zeitung „Leuvre“ wird auf die bedeutende Zunahme des Tabakverbrauchs seit Kriegsausbruch hingewiesen...

Sterbegeld der Krankenkasse auch bei Gefallenen

Sozialversicherungsregelung für Luftschiff- und Rotdienst. Oberregierungsrat Dr. Gränewald vom Reichsarbeitsministerium...

Die Flage im Protektorat

Die Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren hat das Geleis über die Staatsflagge, Staatswappen und die Staatsinsignien geändert...

Neues aus aller Welt

Verbindung Berlin-München verbessert. Im Zuge der Erweiterung des Reichsflugplans hat auch die Verbindung zwischen Berlin und München durch den neu eingelegten PD 30...

sel doch in der Lebensversicherung gewesen. Es können zwar nur 200 Mark heraus...

Mäuse im Käsemarkt der Kirchenruhr. Vor einigen Tagen blieb die Kirchenruhr in Bruchhausen-Vilsen im Hannoverischen ohne ersichtlichen Grund plötzlich stehen...

Langste Witwe Spaniens eingeweiht. In Amposta (Provinz Tarragona) unweit der Ebro-Mündung wurde eine neue Hünnebrücke feierlich dem Verkehr übergeben...

Reichstender Leipzig

Sonnabend, 7. Oktober. 6.00: Aus Frankfurt: Konzert. — Zwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Hamburg: Konzert. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 11.45: Erläuterung und Verbrauch. — 12.00: Aus Köln: Konzert. — Zwischen 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriehallenplatten und eigene Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Klavier, wir singen und erzählen mit Fide (Daria). — 16.00: Kunst, Unterhaltung, Elisabeth Reichelt (Soprano), Herbert Ernst Grob (Tenor), Heinz Muntel (Klavier), Horro Langewiesche (deutsche Gesichter), Kapelle Otto Fride und das Leipziger Sinfonieorchester. — Zwischen 17.00: Nachrichten. — 18.00: Gegenwartskritik. — 18.15: Kleinigkeiten großer Meister. (Industriehallenplatten und eigene Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 19.00: Aus Berlin: Konzert. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Aus Berlin: Konzert. — 22.00: Nachrichten.

Deutschlandtender

Sonnabend, 7. Oktober. 6.00: Morgenruhe. — 6.10: Sport am Morgen. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Musikorchester der SA-Gruppe Hessen. Zwischen 7.00: Nachrichten des Deutschen Rundfunks. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.20: Aus Hamburg: Musik am Vormittag. Der Hamburger Rundfunkchor, der Musik der RFA. Motorgruppe „Nordmark“ und die Unterhaltungskapelle des Reichstenders Hamburg. — 10.00: Du mußt wissen! (Für die Hausfrau). — 10.10: Sprechstunde der Familie „Fröhlich“. — 10.40: Eine kleine Melodie. — 11.00 bis 11.30 (nur für den Deutschlandtender): Aus dem Zeitgeschehen. — 11.30: Georg Freundorfer (Alten) mit seinem Quartett. — 12.00: Du mußt wissen! (Für den Landwirt). — 12.10: Aus Köln: Minuskonzert. Das Große Orchester des RFA Köln. Zwischen 12.30: Nachrichten des Deutschen Rundfunks. — 14.00: Nachrichten des Deutschen Rundfunks. — 14.10: „Ratioseln bin — Ratioseln bist“. — 15.00: Aus Hamburg: Musik zur Unterhaltung. Johann Strauß. Das Große Orchester des Reichstenders Hamburg. — 16.00: Aus Leipzig: Musik zur Unterhaltung. Das Große Orchester des Reichstenders Leipzig. Kapelle Otto Fride und Sinfonie. Zwischen 17.00: Nachrichten des Deutschen Rundfunks. — 18.00: Was jeder gerne hört! Orchester Otto Dobrinski, Georg Freundorfer (Alten) mit seinem Quartett, Kapelle Herbert Fröhlich. Zwischen 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.15: Dr. Volk Barde spricht zum Heeresbericht. — 19.30: Frontberichte. — 20.00: Nachrichten des Deutschen Rundfunks. — 20.20: Tönende Feindpost. — 20.45: Konzert des Großen Orchesters des Deutschlandtenders. — 22.00: Nachrichten des Deutschen Rundfunks. — 22.20: Zum Wochenausklang. Das kleine Orchester des Reichstenders Berlin. — 24.00: Nachrichten des Deutschen Rundfunks. Anschließend bis 1.00: Nachmusik.

Dreimal MARIA Roman von Hanna Jasser. VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

Ja. So ging nun die Zeit in der ununterbrochenen Einförmigkeit einer stillen Weltabgeschiedenheit dahin. Elf lange Jahre. Fräulein Maria Martens war wüchsig geworden, als das Unglück hereinbrach. Wie die Geschichte aufgeklungen ist, wird Sie ja jetzt in allen Einzelheiten nicht so interessieren, als die Tatsache selbst und ihre verheerenden Folgen. Also, kurz und bündig: Martens' Brotgeber war kein Graf Szigavai, sondern ein ausgefuchter Hochstapler und das Haupt einer berüchtigten Falschmünzerbande, die auf Schloß Caloca Banknoten druckte. Die Sache war ganz groß ausgefallen und mit beispiellosem Raffinement angelegt. Martens war von allem Anfang an als Sündenbock ausgesucht und hergerichtet worden. Abnunglos ist der Mann in die Falle gegangen. Die Polizei legte um so härter die Hand auf ihn, als die Bande rechtzeitig verhaftet war, nachdem sie geschickt den Verdacht auf den Landfremden gelenkt hatte, dessen verschlossene, abweisende Art ihm in all den Jahren keinen Freund erworben hatte. Verlassen und verfehmt kämpfte Maria mit unzulänglichen Mitteln gegen schlafige Beweise und feindliche Einstellung für des Vaters Unschuld. Martens selbst war vollkommen niedergedrückt und unfähig, sich zu verteidigen. Seine ganze Art war auch jetzt nicht darnach angetan, ihm Sympathien zu verschaffen. Sein gesamtes, in schwerer, ehrlicher Arbeit erworbenes Vermögen wurde beschlagnahmt. „Entschuldig!“ drängte es sich über Frank's Lippen. „Ja, es stand schlimm“, nickt Salfner. „Da nahm sich der Ehrgeiz eines jungen, unbekanntes Anwalts dieses Falles an, der im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stand, wenigstens dieses im großen und ganzen auf Ungarn beschränkt blieb. Doktor Rajos Mailath wollte fettgedruckt in die Budapestser Zeitungen kommen. Und das gelang ihm. Nebenbei übrigens dann auch der Kreislauf aus Manael an Beweisen. Martens hatte

in der Untersuchungshaft einen Schlaganfall erlitten. Als gelähmter Bettler — denn natürlich gab man ihm trotz dieses Freispuches kein Geld nicht heraus — verließ er mit seiner Tochter das Land, dessen er binnen vierundzwanzig Stunden verwiesen wurde... „Und?“ kommt es heiser von Frank's Lippen. Salfner zuckt die Achseln. „Wiederum, und diesmal begreiflicher, will sagen, begründeterweise war Martens bemüht, seine Spur zu verwischen.“ „Natürlich!“ Reinhardt springt auf. „Was muß dieser rechtschaffene, vom Schicksal geschlagene Mann gelitten haben!“ „Doppelt und dreifach die Tochter.“ sagt Frank erregt fort, „durch den Wackel an sich und durch die Verbitterung des Vaters.“ „Dieß muß, allem Vernehmen nach, besondere Ausmaß angenommen haben, in eine allgemeine Gehässigkeit ausgeartet sein.“ läßt Salfner sich vernehmen. „Es scheint, daß eine Nervenzerrüttung und gewisse geistige Schwäche zu einer Anomalie geführt haben dürften...“ „Sie müssen die Martens finden.“ beschwört ihn Frank. „Jetzt erst recht!“ „Selbstredend, Mister Howard.“ Salfner ist in seinem Element, „was wir bisher geleistet haben, macht uns keine andere Auskunft nach. Die weiteren Ermittlungen sind bereits im Gange. Sie können sich auf uns verlassen. Notfalls führe ich persönlich nach Budapest, um mit diesem Rechtsanwalt Mailath zu sprechen.“ „Ach ja, tun Sie nur alles! Bieten Sie alles auf! Geld spielt dabei gar keine Rolle und ich überzahle Ihre Arbeit gern um das Dreifache!“ „Damit verlassen die Freunde die...“ „ner & Schüt.“ * * * Abwartendes Verhalten liegt Harriet Macphersons Temperament nun einmal nicht. Und gar als Dad von einer baldigen Beendigung des Berliner Aufenthaltes, von einer Rückkehr zu Chicago's Fleischkonferven spricht, nimmt sie dies als Alarmzeichen, zu handeln. Zu handeln auf jeden Fall, um jeden Preis. Die Art und Weise, in der ihre äußerst lebendige Tatkraft sich auswirkt, kann wohl mit „echt amerikanisch“ bezeichnet werden. Um zehn Uhr vormittags verläßt sie das Hotel. Eine Stunde später ist sie Besizerin sämtlicher awansia Kar-

ten, die je einen Platz auf dem Käsebus und an der Beteiligung an dessen Kundfahrt gewahrleisten. Sie hat durch allerhand Zwischenfälle aufpassen lassen. Chauffeur Krumpholz und Fremdenführer Esche, in Erwartung ihrer Frage, erleben um elf Uhr die Überraschung, daß einzig Witz Macpherson sich einfindet. Witz Macpherson, so heiter und frohlockend wie dieser Julitag, Witz Macpherson, die mit einer Selbstverständlichkeit, als wäre es etwas alltäglich, zwanzig Teilnehmerkarten — rot mit grünen Nummern korrekt abgestempelt und gemerkt — vorweist. Krumpholz, der sich sonieso schon kein Teil gedacht hat über diese schide Amerikanerin und deren auffallende Vorliebe für Käses Kundfahrten, ist gänzlich überwältigt. Er staunt sozusagen Banföher und bringt kaum ein erschüttertes „Toll!“ heraus. Auch Peter ist zunächst das Opfer sprachloser Verwirrung. Allein er findet sofort seine Fassung wieder, als er bemerkt, wie Harriet sich in unverhohlener Fröhlichkeit an seinem Zustand erweidet. „Wie du mir, so ich dir!“ erinnert er sich ihrer feinerzeitigen Kampfanlage, die eigentlich auf etwas ganz anderes abzielte. In der übertriebenen Zuverlässigkeit seiner Verbeugung zeigt er nun Harriet deutlich, daß er diese Art von Hebelhandbuch, den sie ihm jetzt hingeworfen hat, aufnimmt. Und das Mädchen versteht sofort. Sie nickt. Mag nun also der Kampf beginnen! Wenn will sie darin unterliegen... Unkündlich trennt Peter die Kontrollabschnitte von den 20 rotgrünen Teilnehmerkarten ab. Dann fragt er ernsthaft, welchen der ihr zukommenden Plätze des Bus die Dame einzunehmen gedenke. Bereit um ein gut Teil ihrer Ueberlegenheit gebracht, drückt sich Harriet in eine Ecke des großen leeren Wagens. Inzwischen wechselt Peter ein paar leise Worte mit Krumpholz. Das heißt, er gibt dem Fahrer eine bestimmte Weisung, die ferner mit grenzenloser Verlässlichkeit aufnimmt, die sich alsbald in glühende Begeisterung wandelt. „Toll, toller, om tollsten!“ Mit dieser Losung gibt der Biedere Gas, indes Fremdenführer Esche sich ins Wageninnere schwingt. Dort nimmt er wie üblich Aufstellung und beginnt: „Reine Damen und Herren! Mes dames et messieurs! Ladies and gentlemen!“ (Fortsetzung folgt.)

Des Führers Stellungnahme zu den Problemen des Friedens Sein letztes Wort an die Westmächte

Genau fünf Wochen sind seit der letzten Sitzung des Großdeutschen Reichstages verstrichen, jeder historischen Sitzung am Beginn des uns von Polen aufgezwungenen Kampfes. In diesen fünf Wochen ist Angebautes geschehen: die polnische Armee wurde vernichtet, der letzte Akt des polnischen Dramas beendet. In deutschen Gauen flattern die Fahnen des Sieges. Wiederum war der Großdeutsche Reichstag zusammengesetzt, um eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Die ganze Welt sah heute mittag von 12 Uhr ab an den Lautsprechern, überall erwartete man die Rede des Führers mit größter Spannung, da man von ihr einen entscheidenden Einschnitt in der Frage Krieg oder Frieden erwartete. Und die Führerrede hat tatsächlich eine neue Phase der Entwicklung eingeleitet. Der Führer führte seine einflussvolle Rede mit einer

klaren Stellungnahme zu den Problemen des Friedens und erörterte die Voraussetzungen für einen dauernden Frieden. An den Westmächten liegt es nun, die dargebotene Hand anzunehmen oder abzulehnen. Aber dessen sollen sie versichert sein: der November 1918 wird sich nicht wiederholen. Einig und geschlossen steht das großdeutsche Volk hinter seinem Führer. In blindem Vertrauen wird es, wie Generalfeldmarschall Göring sagte, ihm folgen, wohin es auch sei, zu dauerndem Frieden oder zu entschlossenem Widerstand. Noch niemals erklang freudiger die Aufforderung wie jetzt: Führer befehl, wir folgen! Mit seinem Führer zweifelt das ganze deutsche Volk keine Sekunde, daß Deutschland siegt, wenn England und Frankreich weiter den Krieg wollen! Den Wortlaut der Führerrede bringen wir in nächster Nummer.

Vorrücken der deutschen Truppen zur deutsch-russischen Interessengrenze

DNB, Berlin, 6. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte gestern die Truppen der 8. Armee vor Warschau und ließ Teile der an der Einnahme der Festung beteiligten Divisionen an sich vorbeimarschieren. Bei Kock ostwärts Döblin streckten heute 10 Uhr vormit-

tags die letzten Reste des polnischen Heeres, etwa 8000 Mann unter dem polnischen General Kleber die Waffen. Ostwärts der Weichsel begann gestern die Vorrücksbewegung zur Besetzung des Gebietes bis zur deutsch-russischen Interessengrenze. Im Westen schwache Artillerietätigkeit, sonst ruhiger Verlauf des Tages.

Planmäßige Befehung von Suwalki Der Einzug der deutschen Truppen hat begonnen

DNB, ... 6. Oktober. (PA.) Gemäß der neuen Festsetzung der deutsch-russischen Grenze in Polen wird das Gebiet um Suwalki von der sowjetrussischen Armee geräumt. Am Donnerstag begann auf Grund der Bereinbarungen der in drei Etappen erfolgende Einmarsch der deutschen Truppen.

Am Mittwoch trafen sich im Schloss des ostpreussischen Grenzortes Merunen die Unterhändler der deutschen Wehrmacht und der russischen Armee. In kameradschaftlicher Stimmung wurde vereinbart, die deutsche Oberleitung und der russische Befehlshaber, dessen Verbände das Gebiet von Suwalki besetzt hatten, die Übergabe und Übernahme. Am Laufe des Donnerstagsvormittag begannen die Russen dann mit der Räumung. Ein kalter, regnerischer Herbsttag begleitete den Einmarsch der deutschen Truppen, dessen Planung und Durchführung durch die Einheiten einer Brigade erfolgte. An vier Stellen der bisherigen Reichsgrenze hat am frühen Nachmittag bei Szereggan, der einflussigen Dreiländerrede, nämlich des Weichsel Sees, ferner bei Merunen, Borctowen und Neuh die Überlieferung der Grenze durch Aufklärungseinheiten, Infanterie und Pioniere begonnen. In langen Kolonnen folgt der Nachschub. Nach wenigen Stunden ist das erste Tagesziel der vereinbarten Befehlslinie erreicht. An größeren Orten werden in Besitz genommen: Wiszawa, Szilow, Rozki. — Für Freitag ist die Befehung von Suwalki vorgesehen, und am 7. Oktober wird sich das gesamte Gebiet bis zur litauischen und russischen Grenze in deutschem Besitz befinden.

jetrussischen Flottenstützpunkten in Eibau und Binden sowie auf die Aufstellung von Küstenbatterien an der Küste der Meerenge von Domanis (gegenüber der Insel Dösel) hingewiesen. Eigene Kommentare der Wälder fehlen jedoch noch. Sehr stark interessieren daneben auch die litauisch-sowjetrussischen Verhandlungen.

Die lettische Presse völlig im Zeichen des Verständspartes

DNB, Riga, 6. Oktober. Die lettische Presse steht völlig im Zeichen des gestrigen Erfolges des deutsch-sowjetrussischen Verständspartes. In größter Aufmachung wird der Vertrag auf der ersten Seite der Morgenblätter gebracht, doch fehlen einstelligen eigenen lettische Stellungnahmen. Wie die Wälder weiter melden, kehrt der lettische Außenminister voraussichtlich heute nach Riga zurück.

Moskau brandmarkt böswillige englische Lügenmeldungen

DNB, Moskau, 6. Oktober. Die Amtliche sowjetrussische Telegraphenagentur verbreitet ein amtliches Dementi, das sich gegen gewisse von der englischen Presse, so z. B. vom „Daily Herald“ und der „Daily Mail“ verbreitete Lügenmeldung richtet, wonach sowjetrussische Truppen zur Zeit an der Grenze von Sjangfang (Chinesisch-Turkestan) konzentriert bzw. bereits in dieses Gebiet eingedrungen seien. Diese Meldungen werden von der TASS als böswillige Erfindung charakterisiert, die nur zu provokatorischen Zwecken in die Welt gesetzt worden seien.

Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetrussischen Grenz- und Freundschaftsvertrag unterzeichnet

DNB, Moskau, 6. Oktober. Am 4. Oktober wurde vom sowjetrussischen Außenminister Molotow und vom deutschen Botschafter Graf von der Schulenburg das in Artikel I des deutsch-sowjetrussischen Grenz- und Freundschaftsvertrages vorgesehene Zusatzprotokoll unterzeichnet, das die Grenzlinie zwischen den staatlichen Interessen Deutschlands und der Sowjetunion auf dem Gebiet des ehemaligen polnischen Staates genau festlegt.

In dem Protokoll ist weiter vereinbart, daß die nunmehr festgelegte Grenzlinie durch eine gemischte deutsch-sowjetische Kommission im Gelände bezeichnet werden soll. Die Kommission wird die Grenzzeichen aufstellen, eine ausführliche Beschreibung der Linie auftragen und diese auf einer Karte im Maßstab 1:25 000 anfertigen. Die Kommission soll ihre Arbeit am 9. Oktober beginnen. Die von der Kommission angefertigte Beschreibung des Grenzverlaufes und die dazugehörige Karte sollen von den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion bestätigt werden. Das Protokoll ist bereits in Kraft getreten.

Gafencu untersteuert Rumäniens Neutralität

DNB, Athen, 6. Oktober. Der rumänische Außenminister Gafencu gewährte einem Vertreter der Zeitung „Informator“ eine Unterredung. Er bejahte sich darin mit der Haltung Rumäniens zum europäischen Konflikt. Gafencu betonte den Wunsch Rumäniens, den Krieg dem Balkan fernzuhalten. Abschließend erklärte der Minister, daß Rumänien unverändert die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland und Rußland aufrecht erhalte.

Starke Beachtung des Verständspartes Beckland-UDSSR. in Ostland

DNB, Riga, 6. Oktober. Die estnische Presse veröffentlicht heute in großer Aufmachung den in Moskau zwischen Lettland und Sowjetrußland abgeschlossenen Verständspart. In den Überschriften wird besonders auf die Schaffung von

Schweinemastverträge. Es ist die Frage aufgeworfen, ob die abgeschlossenen Schweinemastverträge auch in Zukunft gültig bleiben. Diese Frage ist, so meldet die „Deutsche Fleisch-Zeitung“, zu bejahen. Es ist nunmehr dafür gesorgt, daß die benötigten Futtermittel für die durch die Verträge zur Mast aufgestellten Schweine auch weiterhin zur Verfügung stehen. Die Dinge liegen heute so, daß sich alle Erzeuger, soweit irgendwie die Möglichkeit hierzu besteht, an dieser Aktion beteiligen sollten. Der Ruf, sich reslos für den Abschluß der Schweinemastverträge einzusetzen, ist heute dringender denn je.

Braunsdorf. Die letzte Gemeinderatsitzung genehmigte den Haushaltsplan der in der Einnahme und Ausgabe mit 42 348 Reichsmark abschließt. Die Hebesätze der einzelnen Steuern sind: Grundsteuer bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken 70 Prozent, bei den übrigen 90 Prozent, bei der Gewerbesteuer 140 Prozent, bei der Zweigebührensteuer 180 und bei der Bürgersteuer 600 Prozent. Soweit die Hebesätze dieselben wie im Vorjahre geblieben sind, erfolgt eine Bekanntgabe neuer Bescheide nicht.

Braunsdorf. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Die frühen Tage sind wie dazu geschaffen, sie für ein gutes Halten der Kartoffeln in dem Keller. Auf die Ausbauge der Ortsgruppe in den Presselassen der zum Ortsgruppengebiet gehörenden Zellen, die Kartoffelernte betr., wird hiermit besonders hingewiesen.

Dillmannsdorf. 75 Jahre alt wird morgen Rosenaufler a. D. Hermann Kröner. Alles Gute für die Zukunft!

Kirchennachrichten

- für den 18. Sonntag nach Trinitatis.
- Wilsdruff, 1/10 Predigt, 11 Jugendg., für die konfirm. Mädchen, 1/5 Uhr Missionsvortrag.
- Grünbach, 9 Uhr Predigt, 1/11 Kinder Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr christl. Frauenabend im Erbgericht.
- Kesselsdorf, 9 Uhr Predigt Gottesdienst und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr Kinder Gottesdienst (1. und 2. Schuljahr).
- Untersdorf, 9 Uhr Gottesdienst.
- Weistropf, 9 Uhr Gottesdienst, anschließ. Kinder Gottesdienst.
- Sora, 10 Uhr Predigt, anschließ. Kinder Gottesdienst.
- Röhrendorf, 8 Uhr Predigt Gottesdienst.
- Limbach, 1/9 Uhr Kinder Gottesdienst.
- Wolkenstein, Vorm. 1/9 Uhr Lesegottesfeier.
- Tanneberg, Vorm. 8 Uhr Lesegottesfeier.
- Ferzogswalde, 9 Uhr Gottesdienst, insbes. für die konfirm. Jugend (Koch-Coswial). 1/11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Die Anträge für Bezugscheine gibt es nach wie vor im städtischen Verwaltungsgebäude, Zimmer 4 (frühere Polizeiwache) und sind bis auf weiteres auch daselbst wieder abzugeben. Die Begutachtung durch den Blockleiter, von der wir in unserem gestrigen Bericht über die Dienstbesprechung der Politischen Leiter und A.S.B. Walter schrieben, ist zwar in Aussicht genommen aber noch nicht in Kraft getreten. Bei der Gelegenheit wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die mit der Begutachtung betrauten Stellen neuerdings wieder verpflichtet wurden, nur in dringenden Fällen Bezugscheine zu gewähren. Von den Volksgenossen und vor allem von den Volksgenossinnen wird erwartet, daß sie einen Bezugschein auf neue Sachen nur verlangen, wenn der alte Bestand nach seiner Nutzung hin mehr genügt.

Milch- und Zuchtviehwirtschaft. Die Ostpreussische Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg, führte gestern vormittag im „Amtsbof“ wiederum eine Versteigerung hochtragender Hirschen und Kühe durch. Trotz der Besuch seitens der Käufer nicht so stark wie sonst war, wurden die Tiere alle abgefeilt.

Anzeigenwerbung im Einzelhandel steht besonders wichtig. Die allenthalten bestehende Verbundwerbung bringt naturgemäß auch eine Verlagerung der Werbedemittel mit sich. Den Geschäften und Vergnügungsunternehmen, die bisher allenthalben durch beleuchtete Außenfronten werben und auf sich aufmerksam machen konnten, ist dieses Werbemittel genommen. Es ist selbstverständlich, daß die in Betracht kommenden Unternehmen diesen Ausfall wieder gutmachen müssen durch eine zweckentsprechende Werbung. Hier wird die Zeitungsanzeige noch an Bedeutung gewinnen, zumal die Zeitung an sich infolge Bekanntgabe der Zeitungspreise wohl noch mehr gelesen wird als früher.

Im Herbst nehmen die Tage ganz bedeutend ab. Am 1. Oktober ging die Sonne um 6 Uhr auf und um 17.45 Uhr unter. Am 11. Oktober wird sie um 5.16 Uhr aufgehen und schon um 17.16 Uhr am Horizont verschwinden. Am 31. Oktober erfolgt der Sonnenaufgang erst 8 Minuten vor 7 Uhr, während sie an diesem Tage schon um 16.34 Uhr untergeht. Die Tageslänge ist damit wesentlich kürzer geworden.

Beversicherungsbeiträge eingezogen. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat den Versicherungsbeitrag bei Einziehung von Pferden geregelt. Werden während der Dauer des gegenwärtigen besonderen Einspases versicherte Pferde derart in Anspruch genommen, daß sie aus dem Besitz oder Gewahrsam des Versicherungsnehmers ausweichen, so darf der Beitrag nur bis zum Schluß des Versicherungsjahres erhoben werden. Ein etwas darüber hinaus bezahlter Beitrag ist auf den Beitrag für einestellige Ersatzpferde oder auf den nächstfolgenden Beitrag für die dem Versicherungsnehmer verbleibenden Pferde anzurechnen bzw. am Schluß des Jahres zurückzugewähren.

Reichsappell der schaffenden Jugend

Am Montag, den 9. Oktober 1939, früh 7 bis 7.45 Uhr findet der 3. Reichsappell der schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches statt. Im Rahmen des Appells spricht der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Oberbannführer Schroeder, Berlin, zu den überall in Stadt und Land versammelten Jungen und Mädchen ebenso wie zu den Betriebsführern, Ausbildern, Handwerksmeistern und Erziehern. Dieser Reichsappell hat infolge einer besonderen Bedeutung, als Oberbannführer Schroeder die Stellung der berufstätigen Jugendlichen im gegenwärtigen Zeitgeschehen und die berufs- und sozialpolitischen Aufgaben der Jugendarbeit der Deutschen Arbeitsfront für den kommenden Zeitabschnitt aufzeigt. Es wird deshalb erwartet, daß sich alle Jugendlichen reslos beteiligen und hierzu von ihren Betriebsführern und Meistern angehalten werden. Ueber den Gemeinschaftsempfang in den Betrieben ergeben von den örtlich zuständigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront Anweisungen, die von allen in Frage kommenden Kreisen beachtet werden.



Der neue Film

„Sergeant Berry.“ Mit mehr oder minder vertrauten Gesichtern mögen Sergeant Berry und alle Filmbeholder interessante und fesselnde Bekanntschaften. Es sind wahre Zierden des Verbrechensbuchs der USA, und zwischen Quebed und Mexiko-City wissen die Polizisten dreier Staaten von den Untaten dieser Gangster ein Lied zu singen. Das ist Robinson, das Haupt der Bande, ein Kerl in der Maske des Kavalliers und reichen Mannes, deshalb um so gefährlicher. Von Joffe ist der verkommene Sproßling einer angesehenen mexikanischen Familie, der zum betrogenen Betrüger wird. Als Vogel für vertrauensvolle Detektive erscheint Amely. Evans und Gomez sind die getreuen Handlanger ihres Chefs, erleben durch Hinterlist und Verworfenheit, was ihnen an Intelligenz fehlt. Was der Polizei anderer Staaten nicht gelingt, das schafft Berry aus Chicago, als er dieser Bande auf die Spur kommt. In wenigen Tagen sind sie hinter Schloß und Riegel, die gefährlichste Bande von Kaufmannsmaglern ist gesprengt — trotz allen Aufwandes von Maschinenpistolen, Dynamitbomben und Bestechungen. Daß dieser Draufgänger ausgerechnet vor einem Rädel, einer reizenden und temperamentvollen Mexikanerin Ramona, schließlich doch die Waffen strecken muß, wird für ihn die glücklichste und für Sie die amüsanteste Überraschung in diesem Lobsfilm, in dem Überraschungen, Sensationen, komische und gefährliche Situationen und lohnende Eskalation Sie nicht zu Atem kommen lassen.

